

Mehr Mütter für die Kunst.

Weil noch weitere interessante Veranstaltungen/Ausschreibungen auf den Plan getreten sind, nun ein nächster, kürzerer Newsletter in rascher Folge ...

On very short notice:

Symposium „Familienvereinbarkeit in den Performing Arts“

4. bis 5. Mai 2023

Theater Oberhausen

Anmeldung bis 22. April 23.59 Uhr (Frist wurde verlängert)

Organisiert durch das [Frauenkulturbüro NRW](#) in Kooperation mit dem Theater Oberhausen, dem Theater Münster und der Universität Hildesheim

In der erste Stufe des mehrjährig aufgebauten Modellprojekts zur „Familienvereinbarkeit an Theatern“ wurde am Kulturpolitischen Institut der Universität Hildesheim gemeinsam mit den Modellhäusern Theater Münster und Theater Oberhausen von Prof. in Dr. in Nicola Scherer-Henze die Studie zur Familienvereinbarkeit an den Start gebracht.

Das Symposium am 4. und 5. Mai am Theater Oberhausen markiert den Übergang zur zweiten Stufe des Projektes, in der zunächst die Ergebnisse der Studie vorgestellt werden, gleichzeitig aber auch Workshops angeboten werden, die das Thema aus unterschiedlichen Blickwinkeln und Herangehensweisen beleuchten und konkret darauf ausgerichtet sind zu schauen, welche Möglichkeitsräume sich öffnen und diese direkt zu nutzen. Sei es in der Gruppe, als auch erst einmal bei sich selber.

Weitere Informationen zur Veranstaltung: <https://www.symposium-familienvereinbarkeit.de>

Mothers*, Warriors, and Poets: Fürsorge als Widerstand

Eröffnung am 21. Mai 2023, 11 Uhr

FemPalais Stuttgart, Charlottenplatz

Frauen* – insbesondere Mütter* – leisten weiterhin den Großteil un(ter)bezahlter Sorgearbeit, sei es im privaten oder im öffentlichen Bereich. Im Kunstbetrieb werden diese Ungleichheiten im Zusammenhang mit Sorgeverantwortung noch verstärkt; der „Gender Pay Gap“ im Kunstbereich liegt höher als im gesamtgesellschaftlichen Durchschnitt und Diskriminierung aufgrund von Sorgearbeit ist weit verbreitet ist: „Sex, Tod, Politik: Die Kunst kann heute alles zeigen. Aber Kinder? Sie sind kein Thema. Vor allem für ihre Mütter gelten sie als Karrierekiller“, so die Kunstkritikerin Elke Buhr im Kunstmagazin Monopol. Unser künstlerisch-aktivistisches Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm setzt sich gegen solche hartnäckigen, patriarchalischen Narrative zur Wehr, da sie festzuschreiben scheinen, wie Fürsorge in unserer Gesellschaft organisiert wird – und dadurch nur weiterhin Menschen ausschließt, die Fürsorge leisten. Indem wir also feministische Ethiken der Fürsorge in den Vordergrund stellen – durch künstlerische Arbeiten und diskursive Formate – wollen wir diese diskriminierenden Erzählungen in Frage stellen und gemeinsam Gegenentwürfe ausloten:

Die Ausstellung im FemPalais zeigt Stuttgarter Künstlerinnen, die ebenfalls Mütter* sind, mit Arbeiten, die sich mit Fürsorge, reproduktiver Gerechtigkeit, gesellschaftlichen Rollenerwartungen, Naturheilkunde, Verletzlichkeit und Abhängigkeitsverhältnissen auseinandersetzen. Die Ausstellung wird durch ein Veranstaltungsprogramm eröffnet, das Antworten auf die Frage sucht: Welche strukturellen Veränderungen im Kunstbereich sind notwendig, um den Lebenswirklichkeit von Künstler*innen mit Sorgeverantwortungen gerecht zu werden?

In Vorträgen, Performances und Workshops sind die Teilnehmenden eingeladen, über die Beziehung von Kunst und Fürsorge zu lernen und kollektiv Strategien und Forderungen auszuloten, wie den Bedürfnissen von Sorgearbeitenden in der Kunst Rechnung getragen werden kann.

„Mothers*, Warriors, and Poets: Fürsorge als Widerstand“ verfolgt das Ziel, kunstschaftende Eltern in der Region zu vernetzen – und alle, die für diese Themen Sorge tragen möchten. Kunstschaftende mit Sorgeverantwortung sollen in ihrer Arbeit und ihren Rahmenbedingungen bestärkt werden; bestehende Initiativen und Widerstandsenergien sollen zusammengebracht werden, um ein kollektives Manifest für einen gerechteren Kunstsektor in Stuttgart und Umland zu verfassen.

„[Mothers*, Warriors, and Poets](#)“ ist eine künstlerisch-aktivistische Plattform, die von den Stuttgarter Künstlerinnen Anna Gohmert, Renate Liebel und Marie Lienhard gegründet wurde, um die Beziehung zwischen künstlerischer Produktion und Mutterschaft* zu hinterfragen und neu zu verhandeln. Der Name der Plattform ist inspiriert von der Selbstbeschreibung der Schwarzen Feministin Audre Lorde, „black, lesbian, mother, warrior, poet.“ Für Lorde war es von zentraler Bedeutung, sich mit mehreren Begriffen gleichzeitig zu beschreiben, da diese die Komplexität ihrer Identität als auch ihrer Kämpfe als Schwarzer Feministin, Künstlerin, und Mutter* aufzeigt – Eine Mutter*-Künstler*in zu sein bedeutet, gleichzeitig eine Krieger*in zu sein, und radikal und sinnbildlich wie eine Dichter*in zu denken. Für diese Ausgabe von „Mothers*, Warriors, and Poets“ luden die drei Initiatorinnen der Plattform die Künstlerinnen Anna Schiefer und Julia Wirsching ein, sowie Didem Yazıcı und Sascia Bailer als Kuratorinnen – alle lassen sich als freie Kulturschaffende mit Sorgeverantwortung in Baden-Württemberg verorten.

Mit künstlerischen Beiträgen von Anna Gohmert, Renate Liebel, Marie Lienhard, Anna Schiefer und Julia Wirsching.

Kuratiert von Sascia Bailer und Didem Yazıcı.

In Kooperation mit [DAS BÜNDNIS](#).

Die Veranstaltung ist Teil des aktuell in Stuttgart stattfindenden „[FemPalais – Festival der Frauen](#)*“. Inhaltlich sind alle Ausstellungen, Veranstaltungen und Formate ausschließlich Stuttgarter Frauen* gewidmet und werden von Frauen* geleitet, geplant und umgesetzt.

Ausschreibung „Mentoring für Frauen in Kultur & Medien“

Die Ausschreibung der kommenden Mentoring-Runde für Frauen aus Kultur & Medien (Deutscher Kulturrat) ist online:

<https://frauen-in-kultur-und-medien.de/wp-content/uploads/2023/04/Ausschreibung-Mentoringprogramm.pdf>

Bewerbungsfrist ist der 31. Mai 2022.

Das 6-monatige Mentoring beginnt im Oktober 2023.

Die Mentorinnen und Mentoren kommen aus den folgenden Kultur-Bereichen: Literatur, Oper, Kommunikation, Theater, Musik, Tanz, Bildende Kunst, Bibliothekswesen, Museum, Kulturelle Bildung, Medien, Film, Games, Kulturmanagement sowie Kulturverwaltung.

Die zukünftigen Mentee haben also ein breites Spektrum zur Auswahl. Somit können sie vom Erfahrungsschatz der etablierten Berufskolleginnen und -kollegen profitieren, damit langfristig mehr Frauen an den Schaltstellen von Kultur- und Medienwirtschaft bzw. Politik und Verwaltung vertreten sind beziehungsweise im Kultugeschehen endlich adäquat repräsentiert sind.

Das Programm richtet sich an Frauen, die

- sehr gut ausgebildet sind,
- bereits anspruchsvolle Berufsstationen absolviert haben oder entsprechende Projekte und Auszeichnungen vorweisen können,
- mindestens zehn Jahre berufstätig sind und
- eine Leitungsfunktion anstreben, bzw. ihre Präsenz optimieren möchten.

Weitere Informationen unter: <https://frauen-in-kultur-und-medien.de/mentoring-programm/>

Beste Grüße!

Yours,

Mehr Mütter für die Kunst.

PS: Gerne noch einmal darüber nachdenken, ob eine monetäre Beigabe zum Erhalt des Newsletters für Euch in Frage käme Wir können nun leider kein kostenfreies Newsletter-Tool mehr nutzen und sind deshalb für eine Spende via PayPal (marciabreuer@yahoo.de, Verwendungszweck: Unterstützung MMfK.) sehr dankbar!

– Der Transparenz wegen: Mehr Mütter für die Kunst. ist rein privat organisiert und verfügt über keinerlei vereinsähnliche oder sonstige Strukturen. Das gespendete Geld fließt entsprechend auf ein privates Konto, wird jedoch folgend nur für die zukünftigen Kosten des Newsletters eingesetzt werden.

Vielen Dank für jegliche Unterstützung!!

Mehr Mütter für die Kunst.

Eine Initiative.

22767 Hamburg, Germany

Diese E-Mail wurde an kontakt@marciabreuer.de gesendet.

Sie haben die E-Mail erhalten, weil Sie das Manifest „Mehr Mütter für die Kunst.“ unterschrieben haben und sich damit für den zugehörigen Newsletter angemeldet haben.

[Abbestellen](#)

